



metropolregion hamburg

Demographie und Daseinsvorsorge



Inhalt

Demographie und Daseinsvorsorge
in der Metropolregion Hamburg **2**

Die Vielfalt innerhalb der
Metropolregion Hamburg **3**

Strategien, Konzepte, Projekte **4**

Strategien der vier Bundesländer **5**

Empfehlungen für eine Gesamtstrategie **6**

Projektpräsentation **9**

Landkreis Ludwigslust-Parchim (Dachprojekt) **9**, Samtgemeinde Amelinghausen **10**, Stadt Buchholz i.d.N. **11**,
Landkreis Cuxhaven **12**, Kreis Dithmarschen **13**, Kreis Herzogtum Lauenburg **14**, Landkreis Ludwigslust-
Parchim **15**, Samtgemeinde Nordkehdingen **16**, Landkreis Nordwestmecklenburg **17**, Kreis Pinneberg **18**,
Kreis Segeberg **19**, Kreis Steinburg **20**, Kreis Stormarn **21**

Arbeitsstruktur und Arbeitsprozess im Leitprojekt
Demographie und Daseinsvorsorge **22**

Impressum **25**

Vorwort



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

Ärzte, Krankenhäuser und Altenpflege, Supermärkte, Bus und Bahn, Schule und Kita scheinen uns überall als »Daseinsvorsorge« der öffentlichen Hand selbstverständlich. Nun schrumpft vielerorts die Bevölkerung stetig, in manchen Räumen bis zur kritischen Grenze der Tragfähigkeit von Einrichtungen. Niemand hört gerne, dass Einwohnerzahlen sinken und die Bevölkerung immer älter wird. Wir erhoffen uns aber von diesem Leitprojekt der Metropolregion Hamburg kreative und übertragbare Idee und Lösungsansätze für eine Lebenswelt mit guter Infrastruktur und hoher Lebensqualität unter solchen veränderten Bedingungen. Gut erreichbare und qualitativ hochwertige Infrastruktur zur Daseinsvorsorge bestimmt ganz wesentlich die Wohn- und Lebensqualität der Menschen. Nur Regionen, die darüber verfügen, sind attraktiv für Familien und qualifizierte Arbeitnehmer. Die Qualität der Daseinsvorsorge ist eine zentrale Stellschraube zur Sicherung der Regionalentwicklung.

Das Leitprojekt »Demographie und Daseinsvorsorge« der Metropolregion Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt, Lösungs- und Handlungsansätze mit Modellcharakter zu entwickeln. Es gliedert sich in ein Dachprojekt und 12 eigenständige regionale Teilprojekte. Erste Ergebnisse werden hier präsentiert.

Ich danke allen hochengagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Teilprojekten und besonders dem Landkreis Ludwigslust-Parchim, der die Federführung des gesamten Leitprojekts für die Metropolregion Hamburg übernommen hat.

Ihr Jakob Richter
Leiter der Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg



Liebe Leserin, lieber Leser,

der demographische Wandel stellt uns vor große Herausforderungen. In der Metropolregion Hamburg sind die darin begründeten Veränderungsprozesse folglich Gegenstand eines auf drei Jahre angelegten Leitprojekts. Dass der Landkreis Ludwigslust-Parchim die Trägerschaft dieses zukunftsweisenden Vorhabens übernehmen durfte, freut mich sehr. Dies auch vor dem Hintergrund, dass Mecklenburg-Vorpommern seit langem große »Verwerfungen« der Bevölkerung durchläuft und somit eine Art Vorreiterrolle beim Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungserfordernissen einnimmt. So können wir gemeinsam von unseren Erfahrungen und Erkenntnissen profitieren. Denn im Leitprojekt »Demographie und Daseinsvorsorge« findet die Zusammenarbeit Kreis- und Ländergrenzen übergreifend statt. In der vorliegenden Broschüre finden Sie neben thematischen, strategischen und konzeptionellen Beschreibungen zwölf kommunale Umsetzungsprojekte in unterschiedlichen Bereichen der Daseinsvorsorge. Allen gemeinsam ist der Wille zur Gestaltung der eigenen Vor-Ort-Situation. Diese Projekte tragen konkret dazu bei, das Leben in den ländlich wie auch den urban geprägten Gegenden der Metropolregion lebens- und liebenswert zu machen. Ich lade Sie herzlich ein, sich selbst ein Bild vom Stand der Projektarbeit zu machen.

Ihr Rolf Christiansen
Landrat des Landkreises Ludwigslust-Parchim

1. Das Thema

Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion Hamburg

Unter dem Begriff »Daseinsvorsorge« werden in Deutschland spätestens seit dem Jahr 2000 wieder viele Diskussionen geführt, Strategien und Projekte entwickelt und umgesetzt. Sie beschäftigen sich damit, wie insbesondere vor dem Hintergrund des demographischen Wandels gerade auch in kleineren Ortschaften die Versorgung und Mobilität als wichtiger Teil der Lebensqualität gewährleistet werden kann.

→ Die Themenpalette der Daseinsvorsorge ist breit und reicht z. B. von Nahversorgung und Gesundheit über Schule und Verkehr bis zu gesellschaftlicher Teilhabe aller Menschen.

Über das Thema **Daseinsvorsorge** wird in vielen überwiegend ländlich geprägten Räumen mit oft sinkenden Bevölkerungszahlen und steigendem Durchschnittsalter diskutiert. Wenn die Metropolregion Hamburg das Thema aufgreift, unterscheiden sich die dabei zu beleuchtenden Aspekte zumindest teilweise:

Viele Fragen, die sich beim Thema Demographie und Daseinsvorsorge stellen, werden in Teilräumen der Metropolregion jeweils anders zu stellen und anders zu beantworten sein. Denn die Metropolregion Hamburg umfasst sowohl die Metropole Hamburg mit ihrem direkten Umland als in jeder Hinsicht wachstumsorientierten Raum als auch ländlich geprägte, abgelegene Räume z. B. im Landkreis Ludwigslust-Parchim oder im Landkreis Cuxhaven.

Vor diesem Hintergrund gewinnt eine differenzierte Sicht auf die Teilräume der Metropolregion an Bedeutung *vgl. Kapitel 2*. Auch in der Metropolregion Hamburg gibt es bereits gute Beispiele für den Umgang mit verschiedenen Facetten des Themas Daseinsvorsorge (z. B. Regionalstrategie Daseinsvorsorge Westmecklenburg 2014). Im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge werden 12 Teilprojekte bearbeitet, die sich in verschiedenen Teilräumen der Metropolregion mit unterschiedlichen Fragen der Daseinsvorsorge beschäftigen *vgl. Kapitel 5*.

Beim Thema Demographie und Daseinsvorsorge stellen sich für die Metropolregion Hamburg insgesamt u. a. folgende Fragen:

→ *Wie können die sehr unterschiedlichen demographischen und raumstrukturellen Rahmenbedingungen der Teilräume innerhalb der Metropolregion berücksichtigt werden?*

→ *Welche Fragestellungen aus dem breiten Spektrum der Daseinsvorsorge stellen sich im Gebiet der Metropolregion und in welchen Teilräumen?*

→ *Welche strategischen Ansätze sind »passend« – für die gesamte Metropolregion und/oder für Teilräume?*

→ *Welche inhaltlichen Bereiche sollen und können regional bearbeitet werden, in welchen Bereichen geht es um Empfehlungen für die kommunale Ebene, sei es für einzelne Kommunen oder für Kooperationen mehrerer Kommunen?*

→ *In welchen Bereichen ist eine Übertragbarkeit von guten Ergebnissen und/oder Strukturen einzelner Projekte gegeben – trotz aller Unterschiedlichkeiten?*

Nicht zuletzt umfasst die Metropolregion Teilräume aus vier Bundesländern. Entsprechende Strategien und Konzepte der jeweiligen Länder sind in der Metropol-

region Hamburg zu berücksichtigen. Zumindest ist in diesem Bereich für Widerspruchs- und Konfliktfreiheit zu sorgen.

2. Raumtypen und Bevölkerungsentwicklung

Die Vielfalt innerhalb der Metropolregion Hamburg

Schon ein Blick auf die Raumtypen macht deutlich, wie unterschiedlich die Teilräume der Metropolregion Hamburg sind. Unter den insgesamt 1.081 Städten und Gemeinden sind neben Hamburg drei Oberzentren und 23 Mittelzentren. Im Verdichtungs- und Ordnungsraum liegen 261 Gemeinden und im ländlichen Raum 793 Gemeinden *vgl. Tab. →*.

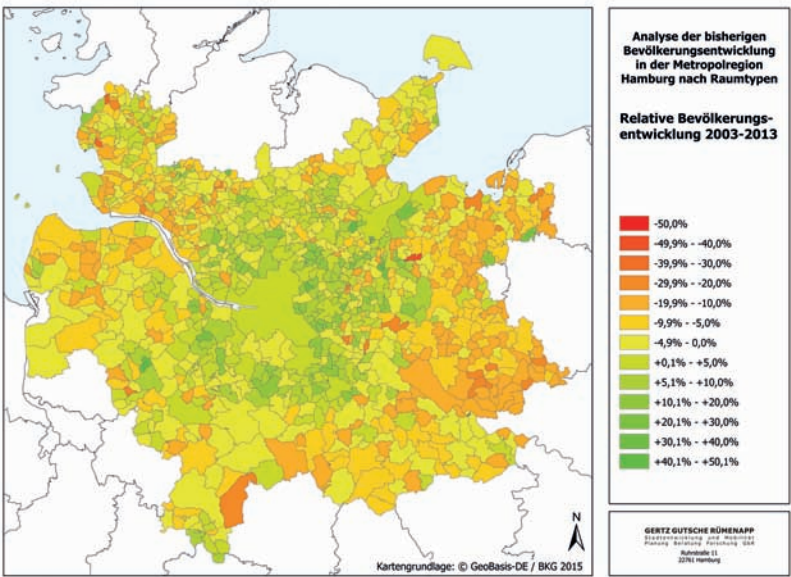
Die Zuordnung zu den Raumtypen ist dabei nicht gleichbedeutend mit einer Zuordnung zu steigender, gleichbleibender oder rückläufiger Bevölkerungszahl. Bei den Städten und Gemeinden wird deutlich, dass teilweise wachsende und schrumpfende Gemeinden in enger Nachbarschaft liegen, z. B. im Landkreis Cuxhaven die wachsende Gemeinde Otterndorf neben der schrumpfenden Gemeinde Wanna *vgl. Grafik →*.

Die Vielfalt der Metropolregion lässt sich anhand der Raumtypen und der Bevölkerungsentwicklung gut darstellen. Ganz allgemein gilt – mit Ausnahmen – dass mit zunehmender Entfernung von der Metropole Hamburg der Bevölkerungsrückgang immer deutlicher wird. Weder die Raumtypen noch die Bevölkerungsentwicklung alleine können jedoch dafür verwendet werden, darauf ausgerichtete »typisierte« Strategien oder Handlungsempfehlungen zu formulieren.

Raumtyp	Anzahl Kommunen
Hamburg	1
Oberzentren	3
Verdichtungsraum	23
Ordnungsraum Achse	39
Ordnungsraum Zwischenräume	199
Mittelzentren	23
Ländlicher Raum zentral	235
Ländlicher Raum peripher	310
Ländlicher Raum sehr peripher	248
gemeindefreie Gebiete (keine Einwohner/innen)	4
Gesamtergebnis*	1081

*Summe ohne gemeindefreie Gebiete

Relative Bevölkerungsentwicklung 2003 – 2013 in der Metropolregion Hamburg



3. Der Stand der Dinge innerhalb der Metropolregion

Strategien, Konzepte, Projekte

»
**Eigentlich könnten wir
 alle Ihre Projekte hier bei
 uns brauchen.**
 «

Landrat Rolf Christansen, Landkreis
 Ludwigslust-Parchim auf der ersten
 Fachwerkstatt

Eine Auswertung von insgesamt 56 Strategien und Konzepten (aus den Jahren 2009–2014) aus dem Gebiet der Metropolregion ergab eine große Bandbreite von Themen, die unter den Aspekten Demographie und Daseinsvorsorge in der Metropolregion behandelt werden *vgl. Tab. ↓*. Die ausgewerteten Dokumente wurden von den Projektbeteiligten nach ihrem Kenntnisstand zur Verfügung gestellt und stellen eine breite Auswahl, aber kein repräsentatives Bild dar. Inhaltliche Schwerpunkte der ausgewerteten Dokumente liegen in den Bereichen Soziale Infrastruktur/Dienstleistungen, Siedlungsentwicklung/Wohnen und Schule/KiTa.

Themen Anpassung und Gestaltung der Folgen von Schrumpfung und/oder Alterung.

Demgegenüber ist die Zahl der Konzepte oder Strategien, die die Stabilität halten und/oder dem Rückgang entgegenwirken wollen, etwas geringer. Nur drei der Konzepte und Strategien haben die Steuerung von Wachstum zum Thema *vgl. Tab. ↓*.

Thema*	Anzahl
Soziale Infrastruktur/Dienstleistungen	24
Siedlungsentwicklung/Wohnen	24
Schule/KiTa	24
Verkehr	19
Sonstiges	16
Senior/innen	16
Arbeitswelt	14
Freizeit	12
Gesundheit	8
Barrierefreiheit	7
Menschen mit Behinderungen	4
Informationsvermittlung/Netzwerke	3

*Mehrfachnennungen möglich

Die ausgewerteten Dokumente sind überwiegend analytisch und/oder strategisch konzeptionell; nur 11 von ihnen betreffen konkrete Projekte. Der jeweilige strategische Ansatz/Hintergrund ist dabei breit gestreut und damit Ausdruck der vielfältigen Ausgangslage innerhalb der Metropolregion. Die überwiegende Anzahl beschäftigt sich mit den

Strategischer Ansatz/Hintergrund*	Anzahl
Stabilität	
halten/dem Rückgang entgegenwirken	22
Schrumpfung: Folgen abfedern/gestalten	30
Alterung: Folgen abfedern/gestalten	31
Wachstum steuern	3

*Mehrfachnennungen möglich

Die Auswertung aller Konzepte, Strategien und Projekte liegt als Dokumentation vor, die einen zielgerichteten Zugriff z. B. nach Themen, aber auch nach Raumtypen oder strategischem Ansatz ermöglicht.

Insgesamt geben die Konzepte, Strategien und Projekte einen guten Überblick darüber, was diskutiert wird und – in Teilen – auch darüber, was gemacht werden soll. Vieles klingt auf der strategischen Ebene ähnlich. Unterschiede werden ggf. erst bei konkreter Umsetzung deutlich. Eine Fortschreibung der Dokumentation könnte sich also z. B. damit beschäftigen, was aus den Konzepten und Strategien geworden ist.

4. Der Stand der Dinge in den vier Bundesländern

Strategien der vier Bundesländer

Die Metropolregion Hamburg umfasst Teilräume in den Bundesländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. In allen vier Ländern liegen Überlegungen und Strategien zum Thema Demographie und Daseinsvorsorge vor. Diese wurden ausgewertet, um Hinweise zu einer Gesamtstrategie darin »einpassen« und gleichzeitig auch inhaltliche Anregungen für die Metropolregion gewinnen zu können. Ergebnisse der vergleichenden Auswertung sind:

Allgemein: Alle vier Länder nehmen sich des Themas an und stufen es als »zentrale Herausforderung« ein. In den Reaktionen und Strategien äußert sich ein unterschiedliches Selbstvertrauen, das auf die jeweils unterschiedliche Problemschärfe in den Bundesländern zurückzuführen ist. So spricht z. B. Hamburg von »Chancen nutzen«, Mecklenburg-Vorpommern will aus einem »Problemthema ein Gestaltungsthema« machen.

Räumlich: In den drei Flächenländern ist das zentralörtliche System Grundlage für Aussagen über unterschiedliche Teilräume. Niedersachsen weist vor dem Hintergrund des demographischen Wandels auf den notwendigen Anpassungsbedarf des zentralörtlichen Systems hin. Stärkere Problemlagen führen in Mecklenburg-Vorpommern zu einer Ausdifferenzierung des zentralörtlichen Systems (»ländliche Gestaltungsräume«). Schleswig-Holstein unterscheidet ländliche Räume, zentrumsferne ländliche Räume, ländliche Räume mit hohem touristischem Potenzial.

Inhaltlich: In allen vier Bundesländern wird das Thema interdisziplinär mit einer großen Themenbandbreite behandelt. Auf den ersten Blick sind die Themenüberschneidungen sehr hoch. Die inhaltlichen Ausrichtungen sind dabei teilweise unterschiedlich. Z. B. wird das Thema Integration je nach Ausgangssituation in den Ländern unterschiedlich behandelt. In Mecklenburg-Vorpommern wird es unter dem Aspekt »Förderung der Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften« gesehen, während Niedersachsen und Hamburg unter dem Aspekt »Integrationskonzepte« (Sprache, Kultur, Bildung usw.) ganz andere Themen und andere Zielgruppen ansprechen.

Aus den vorliegenden Auswertungen lassen sich insgesamt folgende Fragen für die Erarbeitung einer Gesamtstrategie Demographie und Daseinsvorsorge der Metropolregion Hamburg ableiten:

- Thematische Bandbreite: Welche Themen sollen berücksichtigt werden?
- Bearbeitungstiefe: In welcher inhaltlichen Tiefe sollen die Themen behandelt werden?
- Räumliche Differenzierungen: Wie kann die Gesamtstrategie die räumliche Heterogenität der Metropolregion berücksichtigen?
- Handlungsorientierung: Wie umsetzungsorientiert ist sie?
- Bindungswirkung: Soll es eher um »Leitbild«, »Dialoggrundlage« oder »Handlungsleitlinie« gehen?

5. Zwölf Teilprojekte und ein Dachprojekt

Empfehlungen für eine Gesamtstrategie

12 Teilprojekte arbeiten mit Begleitung durch das Dachprojekt an Themen der Daseinsvorsorge. Daraus sollen Empfehlungen für eine Gesamtstrategie Demographie und Daseinsvorsorge für die Metropolregion Hamburg abgeleitet werden. Im Folgenden werden diese Pilotprojekte zunächst insgesamt dargestellt. Anschließend präsentieren die Projekte ihre Ziele und die angewendeten Methoden sowie die vorläufigen oder bei einigen Projekten bereits endgültigen Ergebnisse.

Projektstrukturen und Laufzeiten

Mehrheitlich sind die Projekte bei den Landkreisen in der Metropolregion angesiedelt. Die neun Landkreise umfassen sehr unterschiedliche Raumtypen: vom Verdichtungsraum bis hin zum sehr ländlichen peripheren Raum. Die Stadt Hamburg oder Oberzentren sind nicht vertreten. Für zwei Teilprojekte zeichnen Samtgemeinden verantwortlich und für den Regionalpark Rosengarten hat die Stadt Buchholz i.d.N. stellvertretend die Trägerschaft übernommen. In der Regel wird das Projektmanagement intern wahrgenommen, in zwei Fällen wurde es Projektpartner/innen (Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Verein) übertragen. Dem internen Management sind in unterschiedlichem Umfang und mit unterschiedlichem Akzent Partner/innen für die Umsetzung an die Seite gestellt: Prozessbegleitung, Begutachtung, Entwurfsleistungen, Konzeptentwicklung, Bauausführung, Informationen/Marketing werden je nach Art des Projektes extern vergeben. Begonnen wurde zur Jahreswende 2013/2014. Klare gutachterliche Aufgabenstellungen sind in den Projekten teilweise bereits Mitte 2015 fertig gestellt, während Projekte mit Netzwerkaufbau, Initiierung von Prozessen aber auch die konkrete Umsetzung von erarbeiteten Konzepten teilweise einen längeren Bearbeitungszeitraum haben. Daraus ergeben sich unterschiedliche Projektlaufzeiten. Das Leitprojekt insgesamt wird bis September 2016 laufen.

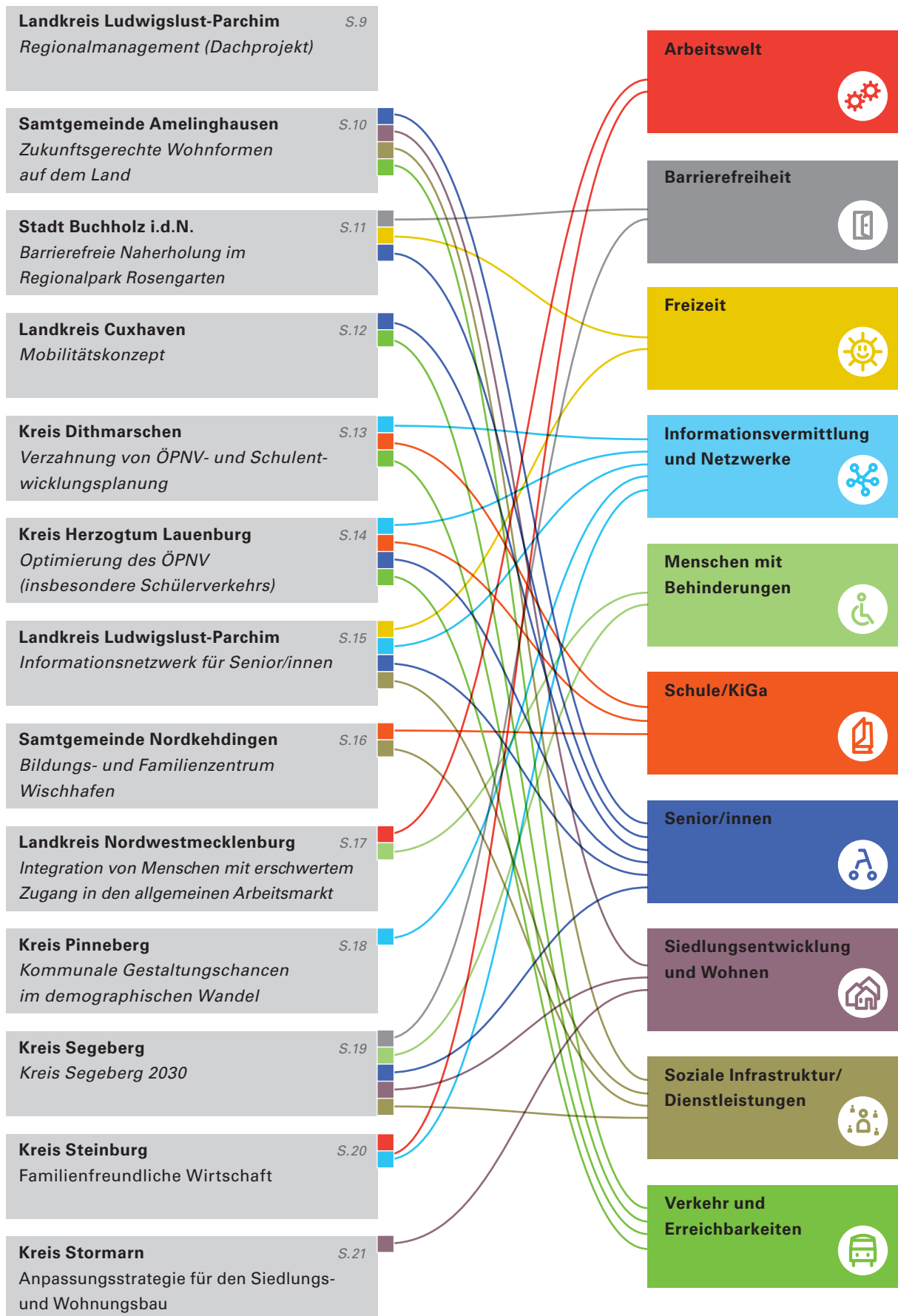
Thematische Bandbreite

Das Themenspektrum ist so bunt wie die Auswirkungen des demografischen Wandels in der Metropolregion. Drei Projekte beschäftigen sich im Schwerpunkt mit dem Thema Verkehr und Erreichbarkeit, die anderen neun Projekte setzen jeweils eigene Akzente in den Handlungsfeldern Schule/Kindergarten, Siedlungsentwicklung und Wohnen, Soziale Infrastruktur/Dienstleistungen, Arbeitswelt und Freizeit, Informationsvermittlung und Netzwerke. Natürlich fehlen auch die Bereiche Senior/-innen, Menschen mit Behinderungen und Barrierefreiheit nicht. Das Dachprojekt vernetzt die Teilprojekte und fügt die Ergebnisse zusammen.

Erste Ergebnisse

Insbesondere die Auswahl der Methoden für die Bearbeitung der konkreten Fragestellung vor Ort ist auf andere Projekte übertragbar. Zur Nachjustierung der Fragestellungen in den Teilprojekten wurde überall zunächst der Handlungsbedarf konkretisiert. Hierzu wurden Erhebungen, Befragungen, Berechnungen durchgeführt, Datenlagen und Datenschutz geklärt, Arbeitskreise installiert, vielfältige Beteiligungsansätze erprobt und angepasste Arbeitsstrukturen aufgebaut. Auf solidem Fundament wurden im nächsten Schritt die Projektziele weiter geschärft und Umsetzungsschritte definiert. Übertragbare Erkenntnisse liegen bereits nach ca. 2/3 der Projektlaufzeit vor.

Die Teilprojekte und ihre thematische Bandbreite



»

Die Projektarbeit bringt neue Impulse in die Region, die Themen werden aufgegriffen und weiter bearbeitet.

«

Vertreterin eines Teilprojektes
auf der dritten Fachwerkstatt

Übertragbarkeiten

- Integrierter Ansatz im Bereich Daseinsvorsorge heißt (oft) Kooperation von Hauptamt und Ehrenamt. Das bedeutet auch in vielen Fällen größere Erfolgsaussichten für bottom-up-Ansätze.
- Vieles im Bereich Daseinsvorsorge läuft im Rahmen informeller Planungen. Die Kombination mit formellen Planungsinstrumenten kann den Dingen Nachdruck verleihen.
- Da auf Kreisebene nur in wenigen Themen umfassend selbst geplant wird, steht bei vielen Projekten im Fokus, mit welchen Instrumenten die kommunale Ebene motiviert werden kann, Projekte zum demographischen Wandel konkret zu gestalten.
- Definition von Datenbedarf und Klärung der Datenverfügbarkeit ist für viele Themenbereiche oft aufwändig und die gewünschten Daten liegen oft nicht vor. Hier konnte z. B. für das Thema Schülerbeförderung gezeigt werden, welche Daten wo vorhanden sind.
- Es gibt konfliktträchtige Themen, wie beispielsweise die Verteilung von Standorten (Schule) oder die Steuerung und Verteilung von Wachstum (Siedlungsentwicklung) und eher leichter zu bearbeitende Themenbereiche, wie z. B. den Aufbau von Informationsnetzwerken oder klare gutachterliche Ansätze. Insbesondere für konfliktträchtige Themen gilt, von Beginn an die »richtigen« Akteur/innen einzubinden.

- Sensibilisierung von Akteurinnen und Akteuren, Bürgerinnen und Bürger für das Thema Daseinsvorsorge ist generell eine wichtige Voraussetzung und spielt insbesondere in den Teilräumen der Metropolregion eine Rolle, in denen der Problemdruck aufgrund stabiler oder wachsender Bevölkerungszahlen noch wenig bewusst ist.
- Aufbau, Pflege und Verstetigung von Netzwerken sind von hoher Bedeutung, da die Themen der Daseinsvorsorge meist nicht in der alleinigen Verantwortung von Kommunen liegen.

Die Teilprojekte sind sich näher gekommen und wollen z. B. das Thema der Einführung von flexiblen Bediensystemen im ÖPNV gemeinsam weiter bearbeiten.

Ob sie eher thematische Einzelaspekte bearbeiten oder einen umfassenderen Ansatz haben: Das breite Themenspektrum der Teilprojekte bietet Hinweise für die Bearbeitung des Demographischen Wandels

- für andere Landkreise, kreisfreie Städte und die Stadt Hamburg
- für Akteur/innen der kommunalen Ebene innerhalb der Metropolregion in allen Teilräumen
- für Wirtschafts- und Sozialpartner/innen innerhalb der Metropolregion und
- auch auf der Ebene der Metropolregion selbst.

Die Darstellung der Teilprojekte mit konkreten Angaben zu Zielen, Methoden, dem Stand der Dinge und zu Übertragbarkeiten ist für alle spannend!

Projektpräsentation (Dachprojekt)

Landkreis Ludwigslust-Parchim

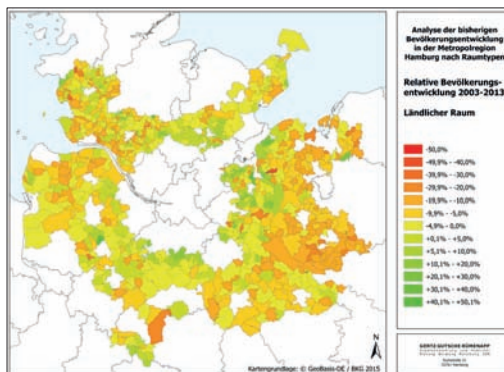
Regionalmanagement Demographie und Daseinsvorsorge



metropolregion hamburg

Das Projekt

Das Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge hat eine besondere Struktur: Es gliedert sich in ein Dachprojekt und 12 eigenständige Teilprojekte. Das Regionalmanagement ist ein Teilprojekt mit den entsprechenden Aufgaben und Pflichten, gleichzeitig aber ein übergeordnetes Projekt der Prozessgestaltung. Der Projektträger hat gemeinsam mit der operativen Steuerungsgruppe die Arbeit des externen Gutachterduos regelmäßig begleitet. Das Dachprojekt ist Anfang 2014 gestartet und wird bis Ende September 2016 laufen.



Bisherige Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Räumen der Metropolregion Hamburg nach Raumtypen

Ziele - Methoden

Ziele des Dachprojektes sind die Verständigung über die Ausgangssituation, die Unterstützung und Vernetzung der Teilprojekte sowie die Herstellung eines Transfers zwischen den Projekten und von Erkenntnissen aus bundesweiten Vergleichsprojekten. Im Ergebnis sollen Hinweise für eine Gesamtstrategie Daseinsvorsorge erarbeitet werden. Methodische Bausteine sind: Prozessmanagement und -organisation, Entwicklung von Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen (u. a. Fachwerkstätten, Steuerungsgruppe), eines Arbeits- und Organisationsplans sowie der Aufbau von internen und externen Kommunikationsstrukturen und -wegen.



Vernetzung der Teilprojekte auf der ersten Fachwerkstatt

Stand der Dinge

Bislang drei Fachwerkstätten und regelmäßige Sitzungen der Steuerungsgruppe gewährleisten den fachlichen Austausch und eine zunehmende Vernetzung der Akteur/innen. Alle Teilprojekte wurden besucht. Die Einrichtung der Homepage als gemeinsame Plattform für das Leitprojekt war ein Meilenstein und bietet Raum für Protokolle, Zwischenberichte und die Auswertung von 56 Gutachten und Konzepten. Die Verständigung über die Ausgangslage erfolgte über eine räumlich differenzierte Analyse der Bevölkerungsentwicklung. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die Gestaltung des Appetizers.

Übertragbarkeit

Zum einen geht es um die Form der Übertragung der Ergebnisse der Teilprojekte auf andere Teilregionen der Metropolregion. Hierzu wird als größere regionale Veranstaltung im Herbst 2016 ein politisches Forum durchgeführt werden. Dort werden die Ergebnisse als konkrete Hinweise für eine Gesamtstrategie Daseinsvorsorge in der Metropolregion zu diskutieren sein. Zum anderen wird geprüft, ob sich die Projektstruktur mit Einsatz eines externen Regionalmanagements bewährt und auf andere Leitprojekte der Metropolregion übertragen lässt.

Landkreis Ludwigslust-Parchim
Ansprechpartner: Herr Torsten Obst
Adresse: Garnisonsstraße 1, 19288 Ludwigslust
Tel.: +49 (0) 3871 722 6002
E-Mail: torsten.obst@kreis-lup.de
Website: www.metropolregion.hamburg.de/demographie-und-daseinsvorsorge



Am Neuen Markt 19
28199 Bremen
Tel.: +49 (0)461 25 48 1
E-Mail: daseinsvorsorge-mrh@planungsgruppe-plewa.de

PLANUNGSGRUPPE PLEWA
STADT UND REGION · PLANUNG UND ENTWICKLUNG

Stuhlsallee 31
24937 Flensburg

Projektpräsentation

Samtgemeinde Amelinghausen

Zukunftsgerechte Wohnformen auf dem Land



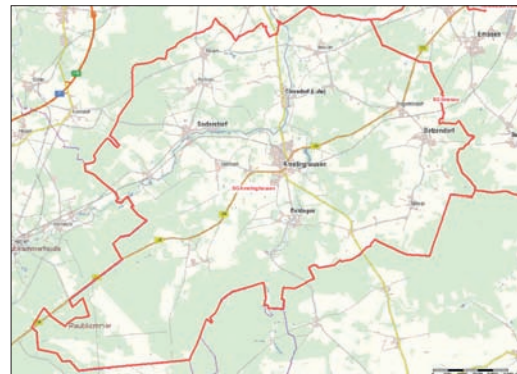
metropolregion hamburg

Das Projekt

Das Projekt will Akzeptanz für alters- und zukunfts-gerechte Wohnformen auf dem Land schaffen und erste Projekte im Grundzentrum Amelinghausen initiieren.

In mehreren Bausteinen sollen Möglichkeiten für den Umbau und die Umnutzung bestehender Bausubstanz aber auch für barrierefreien Neubau ermittelt und gefördert werden.

Beteiligt sind Kommunen und Wirtschafts- und Sozialpartner (insb. Alten- und Pflegekonferenz, Banken, Makler, private Vereine) aus der Samtgemeinde Amelinghausen und dem weiteren Landkreis Lüneburg.



Ziele - Methoden

Im Projekt werden Strategien zur Sicherung von Wohn- und Wirtschaftsstandorten mit langfristig rückläufigen Einwohnerzahlen und einer älter werdenden Bewohnerschaft im ländlichen Raum entwickelt.

In Informationsveranstaltungen und Workshops, bei Bedarf mit ergänzenden Arbeitsgruppen, soll die örtliche Bevölkerung aktiviert werden über veränderte Wohnbedürfnisse im Alter nachzudenken und Alternativen zum heutigen Wohnstandard kennen lernen. Akzeptanz neuer Wohnformen und -modelle und der Mut zur Veränderung sollen gefördert werden.



Stand der Dinge

Die Umwandlung eines landwirtschaftlichen Hofes in der Ortslage zu einem Wohnquartier wird planerisch vorbereitet. Ein altersübergreifendes Wohn- und Arbeitsprojekt mit schwerstbehinderten Menschen und deren Familienangehörigen wird auf seine Umsetzbarkeit geprüft. Auf einer zentralen gemeindeeigenen Fläche wird der Neubau einer altersgerechten Wohnanlage vorbereitet. Mehrere Interessenten als Mieter und Käufer sind gefunden, ein Investor wird gesucht. Als nächste Schritte sind die Bestandsaufnahme und Aktivierung privater Objekte geplant. Die Finanzierung und die bau-rechtlichen Voraussetzungen für die Projekte sind zu sichern.

Übertragbarkeit

Im Projekt sollen übertragbare Lösungsansätze zur Initiierung und Umsetzung lokaler Wohnprojekte im Grundzentrum Amelinghausen gefunden werden, die auch anderen Gemeinden als mögliche Handlungsgrundlage dienen sollen. Das Projekt kann vergleichbaren kleineren Grundzentren im ländlichen Raum beispielhaft Möglichkeiten der Anpassung von Wohnstrukturen an die Anforderungen der alternden Bevölkerung mit ihren sich ändernden Ansprüchen an die Wohnversorgung geben.

Samtgemeinde Amelinghausen
Ansprechpartner: Herr Michael Göbel
Adresse: Lüneburger Str. 50, 21385 Amelinghausen
Tel.: +49 (0) 4132 / 92 09 – 34
E-Mail: michael.goebel@amelinghausen.de
Website: www.amelinghausen.de

Projektpräsentation

Stadt Buchholz i.d.N.

Barrierefreie Naherholung

Erholung für alle im Regionalpark Rosengarten

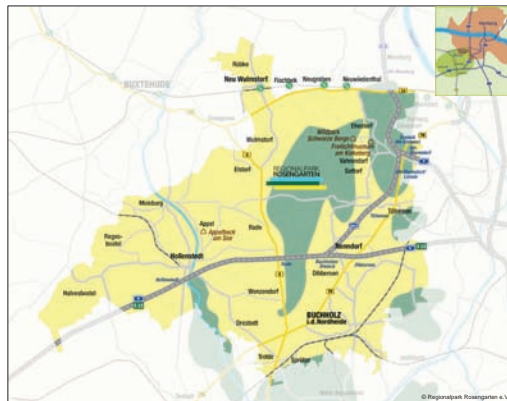


metropolregion hamburg

Das Projekt

Im Zuge der demographischen Veränderungen wächst der Bedarf an barrierefreier Naherholung. Diesem Bedarf steht in der Metropolregion Hamburg bislang kein adäquates Angebot gegenüber. Mit seinem Projekt möchte der in Hamburgs Süden gelegene Regionalpark Rosengarten Anstöße zur Veränderung dieser Situation geben.

Der etwa 300 km² große Regionalpark bietet einen reizvollen Mix aus Wald, Feld, Heide, Moor und Gewässern und verfügt über eine gute Erholungsinfrastruktur. Er umfasst Teile des Bezirks Hamburg-Harburg sowie in seinem niedersächsischen Teil die Stadt Buchholz, die Samtgemeinde Hollenstedt und die Gemeinden Neu Wulmstorf und Rosengarten.



Ziele - Methoden

Das Vorhaben zielt darauf ab, das Naherholungsangebot im Regionalpark Rosengarten für mobilitätseingeschränkte Menschen zu ermitteln, zu erweitern und zielgruppengerecht zu kommunizieren. Parallel hierzu wird ein Netzwerk touristischer Leistungsträger aufgebaut.

Bei der Angebotserweiterung wird besonderes Gewicht darauf gelegt, möglichst vollständige barrierefreie Serviceketten zu entwickeln, deren einzelne Glieder – insbesondere Information, An- und Abfahrt, Naturerlebnis und gastronomisches Angebot – möglichst gut ineinandergreifen.



Stand der Dinge

Das Projekt gliedert sich in zwei Phasen. Im Rahmen der Ende 2014 abgeschlossenen ersten Phase wurden 20 touristisch relevante Einrichtungen nach dem neuen bundesweiten System „Reisen für Alle“ analysiert, bewertet, mit Handlungsempfehlungen versehen und mit Steckbriefen im Internet präsentiert. Parallel wurde der Aufbau eines Akteurs-Netzwerks gestartet, der in der zweiten Projektphase fortgeführt werden soll. Im Mittelpunkt dieser zweiten Phase werden die Initiierung und Begleitung weiterer Maßnahmen für mehr Barrierefreiheit, die Entwicklung barrierefreier Tagestouren sowie die Kommunikation der vorhandenen Angebote stehen.

Übertragbarkeit

Da die zweite Projektphase noch nicht begonnen hat, können derzeit keine abschließenden Aussagen zu Erfahrungen und Übertragbarkeit getroffen werden. Schon jetzt absehbar ist aber, dass die Arbeit mit dem bundesweiten Zertifizierungssystem „Reisen für Alle“, die Herausforderungen bei der Entwicklung von Serviceketten, die Erfahrungen mit den unterschiedlichen Planungshorizonten von Unternehmen und Kommunen sowie die Ansprache und Erreichbarkeit mobilitätseingeschränkter Menschen im Rahmen der Marketing-Kommunikation auch für andere Partner aus der Metropolregion Hamburg relevant sein werden.

Stadt Buchholz

Ansprechpartner: Regionalmanagement Rosengarten / KONTOR 21
Adresse: Max-Brauer-Allee 22, 22765 Hamburg
Tel.: +49 40 306851-0
E-Mail: wilken@kontor21.de
Website: www.regionalpark-rosengarten.de

Projektpräsentation

Landkreis Cuxhaven

MOBILITÄTSKONZEPT LK CUXHAVEN

Integrierte und verkehrsmittelübergreifende Mobilität



metropolregion hamburg

Das Projekt

Landkreis Cuxhaven (Niedersachsen)

2058 km² – 197.000 Einwohner – 13 Gemeinden

Ausgangslage für das Mobilitätskonzept

- Ausdünnung der Sozial- und Siedlungsstrukturen
- Anpassungsbedarf an veränderte Bedürfnisse der Bevölkerung (v.a. demografischer Wandel)
- Disparitäten bei Infrastruktur und ÖPNV-Angebot
- Bipolare (Pendler-) Ausrichtung
- Anpassungsdruck beim schülerorientierten Linienbusverkehr
- Info-Line-Angebot und erfolgreiche AST-Verkehre in Kooperation mit den Gemeinden

Projektlaufzeit: 02/2014 bis 10/2015

Ziele - Methoden

Ziele

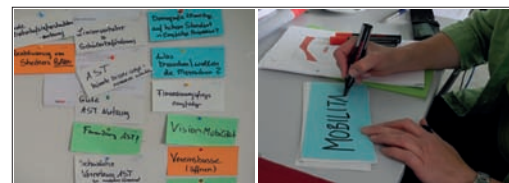
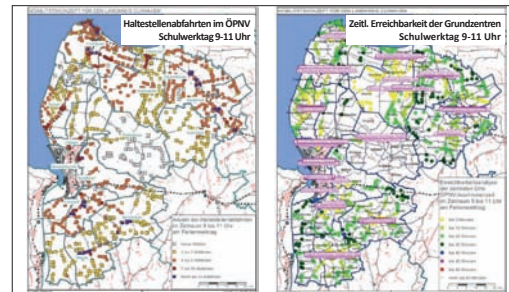
- (1) Sicherung von Grundversorgung + Lebensqualität
- (2) Gewährleistung von Erreichbarkeit und Mobilität
- (3) Etablierung eines Mobilitätskonzepts
- (4) Umsetzung von beispielgebenden Pilotprojekten

Methoden

- Kontinuierliche Einbindung regionaler Akteure
- Themen-Workshops
- Aktiver Wissenstransfer
- Transparente Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Umsetzung von Pilotprojekten

Stand der Dinge

- ✓ Grundlagenermittlung und Defizitanalyse
→ Handlungsbedarf ist ermittelt!
- ✓ Handlungsstrategie mit konkreten Ansätzen
- ✓ Vor-Ort-Erfahrungsaustausch mit Praxispartnern (Prignitz, Münsterland, Ganderkesee)
- ✓ Fokussierung auf 3 Vorhaben zur Verbesserung des Mobilitätsangebots:
 - (1) Gemeindeübergreifende AST-Angebote
 - (2) Aufbau einer Regionalen Mobilitätszentrale
 - (3) Förderung der kombinierten Nutzung von ÖPNV + Fahrrad
- ✓ Projekt-Internetseite für Öffentlichkeitsinformation unter www.landkreis-cuxhaven.de



Übertragbarkeit

Was wird umgesetzt?

- Pilotvorhaben zur Förderung der kombinierten Nutzung von ÖPNV und Fahrrad am Beispiel der früheren Samtgemeinde Bederkesa mit integrierten Maßnahmen in 4 Themenbereichen
- Aktionstag am 7. Juni 2015 in Bad Bederkesa
- Parallel: Weiterverfolgung der Vorhaben „Regionale Mobilitätszentrale“ und „Gemeindeübergreifende AST-Angebote“
- Akteure: Lk. Cuxhaven, Stadt Geestland, ÖPNV-Unternehmen u.a.

Was lässt sich übertragen?

- Bewertung der Übertragbarkeit erfolgt zum Ende des Projekts (→ Öffentliches Mobilitätsforum)

Landkreis Cuxhaven
Ansprechpartnerin: Frau Gabi Kasten
Adresse: Vincent-Lübeck-Str. 2, 27474 Cuxhaven
Tel.: 49 (0) 4721 / 66-2443
E-Mail: G.Kasten@landkreis-cuxhaven.de
Website: www.landkreis-cuxhaven.de



Projektpräsentation

Kreis Dithmarschen

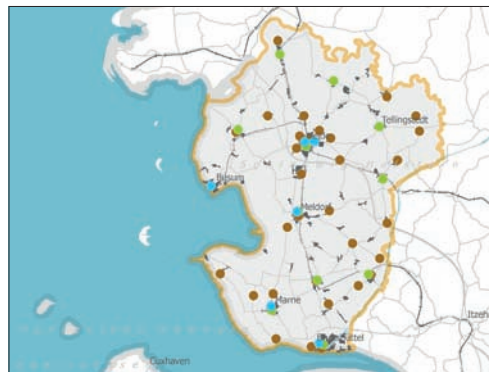
Verzahnung ÖPNV und Schulentwicklungsplanung



metropolregion hamburg

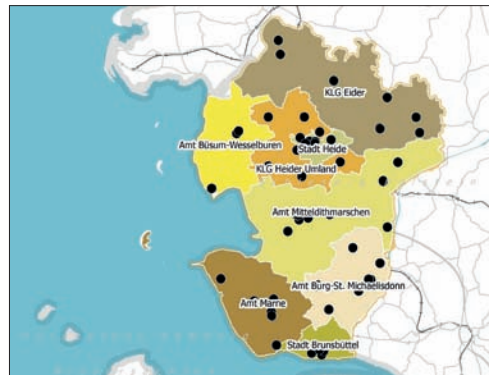
Das Projekt

Für den ländlich strukturierten Kreis Dithmarschen mit seinen knapp 133.000 Einwohnern ist der Erhalt eines bedarfsgerechten, wohnortnahen und qualitativ hochwertigen Bildungsangebotes von großer Bedeutung. Vor dem Hintergrund des Schüler-rückgangs möchte das Teilprojekt durch eine verbesserte Verzahnung der ÖPNV- und Schulentwicklungsplanung hierzu einen Beitrag leisten. Die Laufzeit des Teilprojekts, das vom Hamburger Planungsbüro GGR begleitet wird, geht von Juli 2013 bis Juli 2016.



Ziele - Methoden

Im Rahmen des Teilprojektes sollen Werkzeuge entwickelt werden, mit deren Hilfe auch in Zeiten einer verstärkten Konkurrenz der Schulstandorte um die weniger werdenden Schüler eine möglichst effiziente Nutzung der öffentlichen Mittel für Schulen, Lehrer und Schülerbeförderung erzielt werden kann. Ziel ist ein höheres Maß an Kostentransparenz in den Entscheidungsprozessen über Busanbindungen und Standortstrukturen. Die Kreisverwaltung sucht dabei den intensiven Dialog mit den Schulen, Schulträgern sowie dem regionalen Nahverkehrsunternehmen.



Stand der Dinge

Vorgesehen ist, den Abstimmungsprozess zur Schulentwicklungsplanung zwischen den Schulträgern und dem Kreises durch Modellrechnungen zu unterstützen. Nach dem aktuellen Stand der Überlegungen ist dann als nächster Schritt das Zusammenstellen der Datengrundlagen vorgesehen. Anschließend sind diese bei gemeinsamen Workshops des Kreises und der Schulträger abzustimmen, um auf dieser Basis die Modellrechnungen durchzuführen. Das Vorgehen befindet sich derzeit in der politischen Beratung.

Übertragbarkeit

Sofern die kommunalen Gremien der gemeinsamen Erarbeitung modell-gestützter Szenarien für die Schulentwicklungsplanung zustimmen, werden die Ergebnisse des Projekts ihren inhaltlichen Niederschlag in der Neufassung des Schulentwicklungsplanes des Kreises Dithmarschen finden.

Kreis Dithmarschen
Fachdienst Ordnung und Sicherheit
Ansprechpartnerin: Frau Andrea Paarmann
Adresse: Stettiner Straße 30, 25746 Heide
Tel.: +49 (0)481971310
E-Mail: andrea.paarmann@dithmarschen.de
Website: www.dithmarschen.de



Projektpräsentation

Kreis Herzogtum Lauenburg

Optimierung des ÖPNV (insbesondere Schülerverkehr)



metropolregion hamburg

Das Projekt

Das Thema des Teilprojektes lautet „Optimierung des ÖPNV (insbesondere des Schülerverkehrs) durch bedarfsgerechten Einsatz flexibler Bedienformen im Kreis Herzogtum Lauenburg“. An dem Projekt mit einer Laufzeit von 3 Jahren (bis Ende 2016) sind neben der Kreisverwaltung vor allem Schulen, Schulträger, Elternvertreter/innen, die Kreispolitik etc. beteiligt. Trotz der Lage im Südosten Schleswig-Holsteins unmittelbar an Hamburg angrenzend ist der Kreis Herzogtum Lauenburg teils ländlich strukturiert.

Ziele - Methoden

Der nachhaltig prognostizierte Rückgang der Schülerzahlen bei gleichzeitiger Individualisierung der Beförderungswege und -zeiten ergibt Handlungsbedarf zur Anpassung der heutigen Handlungsweise in der Organisation der Schülerbeförderung. Dennoch soll die Mobilität im Kreis auch im ländlichen Raum sowohl für Schüler/innen als auch für andere Bürger/innen sichergestellt werden. Mit dem Projekt „Optimierung des ÖPNV (insbesondere des Schülerverkehrs) durch bedarfsgerechten Einsatz flexibler Bedienformen im Kreis Herzogtum Lauenburg“ wird durch die Umstellung von Teilstrecken oder ganzen Linien zu bestimmten Zeiten auf bedarfsgerechte Fahrten eine Kostenersparnis und Reduzierung des CO₂-Ausstoßes angestrebt.

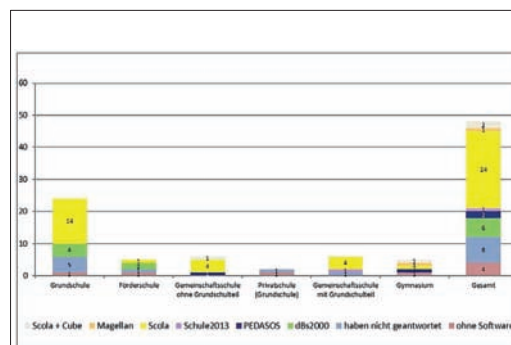
Stand der Dinge

Die erste Phase des Projektes diente der Klärung der Datenlage zur Schülerbeförderung, der Einbeziehung der im späteren Projektverlauf zu beteiligenden Personen sowie deren Information zur Projektidee und zum Vorgehen. Dabei wurde geprüft, in welcher Form und wie aktuell die Daten wie Wohnort, Schulzeiten und ÖPNV-Nutzer (oder nicht) bei den Schulen vorgehalten werden.

Es wurde deutlich, dass es eine Möglichkeit geben wird, die für die Schülerbeförderung relevanten Daten zusammenzuführen und für die angestrebten Zwecke verwenden zu können.



Schulbus im Kreisgebiet
Quelle: Kreis Herzogtum Lauenburg



Auszug Chart Schulverwaltungssoftware
Quelle: Kreis Herzogtum Lauenburg; Bitwert GmbH; Interlink GmbH

Übertragbarkeit

Mit der Auswahl eines Pilotgebietes werden die Projektempfehlungen der ersten Phase umgesetzt. Damit soll der ÖPNV und die verbundene Schülerbeförderung im Projektgebiet an die dortige Nutzungsstruktur angepasst und neu gegliedert werden, um eine nachhaltige Mobilität eines bedarfsorientierten ÖPNVs mit Schülerbeförderung im Kreisgebiet ableiten zu können. Die Methodik zur Umsetzung der Thematik ist dafür in Planung. Die Aufstellung von Empfehlungen einer Übertragbarkeit auf das ÖPNV-Angebot anderer Regionen wird angestrebt.

Kreis Herzogtum Lauenburg
Ansprechpartner: Herr Tim Leufker
Adresse: Barlachstr. 2, 23909 Ratzeburg
Tel.: +49 (04541) 888 433
E-Mail: leufker@kreis-rz.de
Website: www.kreis-rz.de

Projektpräsentation

Landkreis Ludwigslust-Parchim

Informationsnetzwerk für SeniorInnen im Landkreis Ludwigslust-Parchim



Das Projekt

Der Landkreis Ludwigslust-Parchim ist der flächenmäßig zweitgrößte Landkreis Deutschlands und mit 45 EinwohnerInnen je km² sehr dünn besiedelt. Die SeniorInnen verfügen über keinen flächendeckenden einfachen Zugang zu Informationen und Angeboten. Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung brauchen wir ein gut zugängliches Informationsnetzwerk, damit im Sinne der Daseinsvorsorge die im Landkreis vorhandenen Angebote umfassend genutzt werden können. Der Aufbau des Informationsnetzwerkes erfolgt unter Leitung des Büro für Chancengleichheit bis 2016.



Ziele - Methoden

Mit unserem Teilprojekt werden die Wege und Bedarfe analysiert und Möglichkeiten einer besseren Einbindung von SeniorInnen in das gesellschaftliche Leben aufgezeigt. Es ist uns wichtig, die Lebensqualität im Landkreis und damit auch in der Metropolregion zu erhöhen. Die räumliche Verteilung von Informationen und die Erreichbarkeit von Angeboten wird vergrößert, inhaltlich kann konkreter und angemessener thematisiert werden. Durch die bessere Zugänglichkeit und damit auch bessere Nutzung der Angebote soll das Teilprojekt auch zu engagierter Mitwirkung im Landkreis motivieren.



Stand der Dinge

Bereits während der umfassenden Analyse, welche Informationen und Hinweise für unsere älteren Menschen wichtig sein könnten, wurden Gespräche mit den SeniorInnen in einzelnen Seniorengruppen und dem Kreisseniorenbeirat geführt. Nach der Strukturierung wurden die bereits vorhandenen Informationen aufgearbeitet und mittels intensiver Recherche weiter vervollständigt. Dabei ist ein sehr umfassendes Werk entstanden, das bereits jetzt bei den SeniorInnen großen Zuspruch findet. Im nächsten Schritt steht das Layout und der Druck an, und es folgt der Internetauftritt.

Übertragbarkeit

Mit unserem Informationsnetzwerk entsteht ein komplexer Ratgeber für SeniorInnen zu allen relevanten Themen des Alters und es stellt somit einen unmittelbaren Nutzen für sehr viele BürgerInnen dar. Es enthält neben vielen allgemein gültigen Informationen auch kreis- und landesspezifisches wie z.B. Adressen. Dieses Netzwerk bildet eine wichtige Informationsquelle, welche jeder Landkreis, jede Stadt oder Gemeinde ebenfalls für seine Bürger mit seinen eigenen Informationen zur Verfügung stellen könnte. Die Themen an sich und der allgemeine Teil sind übertragbar.

Landkreis Ludwigslust-Parchim
Büro für Chancengleichheit
Ansprechpartnerin: Frau Heidrun Dräger
Adresse: Puttitzer Straße 25, 19370 Parchim
Tel.: +49 (0)3871/ 722-1600
E-Mail: heidrun.draeger@kreis-lup.de
Website: www.kreis-lup.de



Projektpräsentation

Samtgemeinde Nordkehdingen

Bildungs- und Familienzentrum Wischhafen



metropolregion hamburg

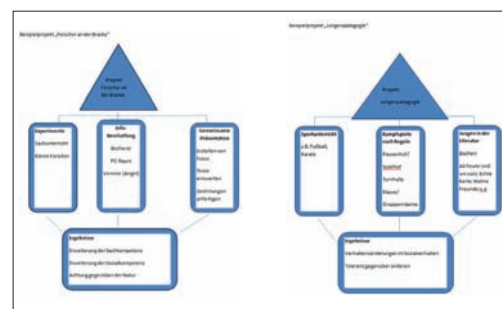
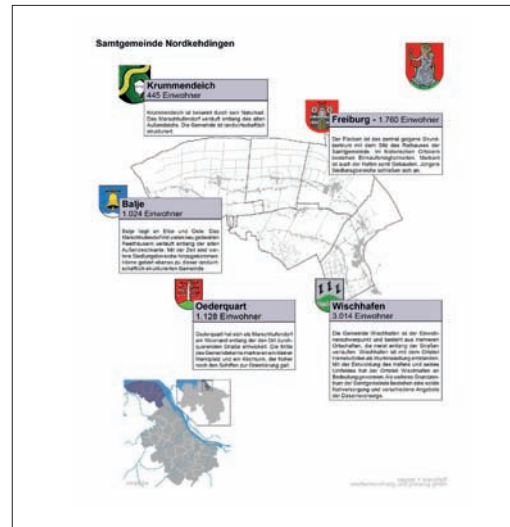
Das Projekt

Die Samtgemeinde Nordkehdingen befindet sich im Norden des Landkreises Stade. Sie ist weitläufig und ländlich geprägt. Um die umliegenden Metropolen zu erreichen oder auch um an die Autobahnen zu kommen wird jeweils etwa eine Stunde Fahrzeit mit dem Pkw benötigt. Strukturwandel und demographische Entwicklung führen zum Einwohner- sowie Geburtenrückgang. Diese Entwicklung erfordert die Konzentration öffentlicher Infrastruktureinrichtungen. Mit dem Bildungs- und Familienhaus Wischhafen soll ein solches Zentrum entwickelt werden.

Ziele - Methoden

Kindertagesstätte, Grundschule, Gemeindebücherei werden angrenzend an die Breitensportanlagen in Wischhafen unter einem Dach untergebracht und ein gemeinschaftliches Bildungskonzept entwickelt. Hier werden neben der Leitung der Kindertagesstätte, der Schulleitung, den Eltern/Elternvertretern, der Büchereileitung auch Beratungsdienste, Angebote von Vereinen sowie der örtlichen Senioren/Seniorinnen mit eingebunden.

Dieses gemeinschaftliche Bildungskonzept wird in Kooperation mit fachlicher Moderation in einzelnen Arbeitskreissitzungen erarbeitet.



Stand der Dinge

Für die konzeptionelle Arbeit wurde ein Arbeitskreis eingerichtet, der sich laufend weiter entwickelt. Die Ziele des Projektes sind konkretisiert. Kindertagesstätte, Grundschule und Gemeindebücherei haben jeweils ein Konzept für ihren Bereich entwickelt. Partizipationsformen der Kinder sind erarbeitet. Ein Grobkonzept für das Bildungs- und Familienzentrum liegt vor. Eine Potentialanalyse externer Partner findet im Herbst statt und geht einher mit einer Information über das Konzept für das Bildungs- und Familienzentrum Wischhafen.

Übertragbarkeit

Parallel zur konzeptionellen Entwicklung wird ein räumlicher Umbau vorbereitet. Zum entwickelten Konzept werden im Praxisbetrieb Erfahrungen gesammelt. Zusammenarbeit unterschiedlicher Träger, sowohl nach einem gemeinsam entwickelten Konzept als auch unter einem räumlichen Dach, wird erlebt.

Konzentrationszwänge öffentlicher Infrastruktur in ländlichen Raum schaffen Gewinne durch Mehrwertnutzung.

Samtgemeinde Nordkehdingen
 Ansprechpartner: Herr Edgar Goedecke, Frau Erika Hatecke
 Adresse: Hauptstraße 31, 21729 Freiburg/Elbe
 Tel.: +49 (0)4779 9231 31
 E-Mail: samtgemeinde@nordkehdingen.de
 Website: www.nordkehdingen.de

Projektpräsentation

Landkreis Nordwestmecklenburg

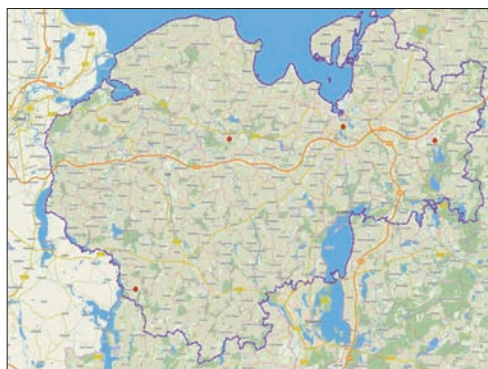
**Integration von Menschen in den allgemeinen
Arbeitsmarkt mit erschwertem Zugang
– Schwerpunkt Menschen mit Behinderung**



metropolregion hamburg

Beschreibung

Im Rahmen des Leitprojektes „Demographie und Daseinsvorsorge“ beantragte der Landkreis Nordwestmecklenburg das Teilprojekt „Integration von Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit erschwertem Zugang – Schwerpunkt Menschen mit Behinderung“. Der Landkreis ist ein Flächenland. Mit dem Projekt soll das Problem bearbeitet werden, dass Menschen mit Behinderung nur sehr schwer einen Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt finden und in der Regel in den Werkstätten für behinderte Menschen verbleiben.



Werkstätten für behinderte Menschen im Landkreis

Ergebnisse, Stand der Dinge

Im Projekt wurden die relevanten Akteure kontaktiert, zu denen u.a. Förderschulen, der Integrationsfachdienst, Werkstätten, das Integrationsamt, eine Integrationsfirma und die Agentur für Arbeit gehören. Insgesamt war festzustellen, dass die Zugänge in die Werkstatt für behinderte Menschen nicht so enorm sind, wie ursprünglich angenommen. Die Beschäftigten in der Werkstatt für behinderte Menschen benötigen die angezeigte Unterstützung, um am Arbeitsleben teilzuhaben. Die Anzahl der Menschen mit psychischen Erkrankungen nimmt zu, diese haben eventuell Potential für den allgemeinen Arbeitsmarkt, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.



Umsetzung

Das Projekt widmet sich vor dem Hintergrund der „UN-Behindertenrechtskonvention“ einem sehr wichtigen Thema. Im Rahmen der Arbeit wurde festgestellt, dass es schwierig ist messbare Ergebnisse zu erreichen. In vielen Bereichen wie z.B. dem Übergang von der Schule in den Beruf wird bereits gute Arbeit geleistet. Potentiale für den allgemeinen Arbeitsmarkt werden ermittelt und dorthin orientiert. Dabei arbeiten Schule, Integrationsfachdienst und die Reha-Berufsberater der Agentur für Arbeit eng zusammen.

Neben den Zugängen in die Werkstätten für behinderte Menschen wurde auch geprüft, ob sich in den Werkstätten Potential befindet, welches eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung am allgemeinen Arbeitsmarkt aufnehmen könnte. Aktuell befinden sich keine Menschen mit Behinderung in der Ausgliederungsphase. Als hauptsächliches Problem stellt sich die soziale Sicherheit (Erwerb der Rentenanwartschaft) und die umfassende Betreuung nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in der Freizeit dar. Menschen mit Behinderung fühlen sich in ihrer Gemeinschaft wohl.

Landkreis Nordwestmecklenburg
Ansprechpartner: Frau Miriam Freese
Adresse: Rostocker Straße 76, 23970 Wismar
Tel.: +49 (0)3841/3040-5072
E-Mail: M.Freese@nordwestmecklenburg.de
Website: www.nordwestmecklenburg.de

Stand Mai 2015: Das Projekt wurde vorab beendet.

Projektpräsentation

Kreis Pinneberg

Kommunale Gestaltungschancen im demographischen Wandel



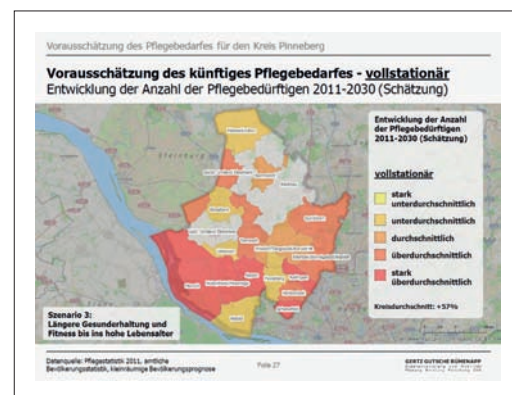
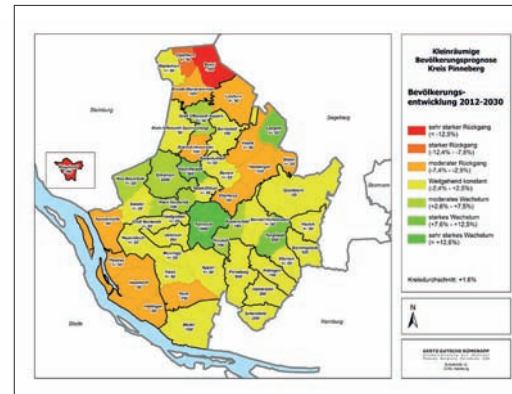
metropolregion hamburg

Das Projekt

Bei den Gemeinden im direkten Hamburger Umland ist das Bewusstsein über die lokalen Auswirkungen des demographischen Wandels vergleichsweise gering ausgeprägt. Ab dem Jahr 2020 stagniert gemäß aktueller Prognosen die Bevölkerungszahl im Kreis Pinneberg und es kommt zu starken Zuwächsen bei den älteren Arbeitnehmern und bei den Hochbetagten. Übergeordnetes Ziel des Teilprojektes war die Kommunikation der zu erwartenden demographischen Entwicklungen und die Darstellung der Betroffenheit sowie der Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene.

Ziele - Methoden

Aufbauend auf eine kleinräumige Bevölkerungsprognose für alle Städte und Gemeinden wurde eine Vorausberechnung erstellt, die den zukünftigen Pflegebedarf auf kommunaler Ebene darstellt. Die Ergebnisse dieser Vorausberechnung wurden im Rahmen eines Workshops, gemeinsam mit guten Beispielen zur Förderung des eigenständigen Wohnens im Alter, Vertretern der Städte und Gemeinden vorgestellt und diskutiert.



Stand der Dinge

- Darstellung der Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognose auf dem „2. wohnwirtschaftlichen Dialog“. (3. Quartal 2014)
- Vorausberechnung des zukünftigen Pflegebedarfs auf kommunaler Ebene. (1. Quartal 2015)
- Veranstaltung mit den Kommunen zur Vorstellung der Ergebnisse. (1. Quartal 2015)

Die Daten aus Bevölkerungsprognose und die Ergebnisse der Pflegebedarfsprognose wurden den Kommunen zur Verfügung gestellt, um als Grundlage für zukünftige Planungen zu dienen.

Übertragbarkeit

Der überproportional starke Zuwachs bei den älteren und hochbetagten Bevölkerungsgruppen ist auch in weiteren suburbanen Regionen und Kreisen feststellbar. Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass der zukünftige Pflegebedarf gegenüber heute erheblich zunehmen wird.

Der Projektansatz ist auf diese Regionen übertragbar.

Kreis Pinneberg
Ansprechpartner: Herr Tobias Kuckuck
Adresse: Kurt-Wagener-Straße 11, 25337 Elmshorn
Tel.: +49 (0)4121/ 4502 4411
E-Mail: t.kuckuck@kreis-pinneberg.de
Website: www.kreis-pinneberg.de

kreis pinneberg

Projektpräsentation

Kreis Segeberg

Kreis Segeberg 2030



metropolregion hamburg

Das Projekt

Im Kreis Segeberg gibt es sowohl Wachstumsbereiche als auch stagnierende bzw. schrumpfende Gebiete mit eher ländlicher Prägung. Das Projekt soll zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der prognostizierten demographischen Entwicklung und der zukunftsfähigen Gestaltung des Kreises beitragen. Wissens- und Entscheidungsträger aus verschiedenen Handlungsfeldern werden zusammengeführt und deren Kräfte gebündelt. Dieser überörtliche und überfachliche Erfahrungsaustausch dient als wesentliche Grundlage für partnerschaftliche, wirkungsvolle Lösungsansätze. Im Juni 2016 endet das Projekt.

Ziele - Methoden

Wissens- und Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung des Kreises, der Kommunen sowie externe Experten diskutieren über die Zielgruppen pflegebedürftiger oder älterer Menschen und Menschen mit Behinderung sowie deren Herausforderungen in den Bereichen Wohnen, Mobilität und Gesundheit. In fünf Arbeitsgruppen werden nach dem Vergleich vom jeweiligen Ist- und Sollzustand Zielsetzungen abgestimmt, Angebots- und Bedarfsdaten analysiert und bewertet, Anpassungsstrategien entwickelt und in einem Handlungskonzept gebündelt. Zudem erfolgt laufend eine Abstimmung der Arbeitsgruppen untereinander. Ziel ist es, alle Ergebnisse dem Kreistag im Sommer 2016 zur Beschlussfassung vorzulegen.

Stand der Dinge

Seit April 2014 haben fünf Arbeitsgruppen ihre inhaltliche Arbeit aufgenommen:

Pflege/Senioren: Diverse Ziele + Maßnahmen,

22 Vorschläge für Kleinprojektgruppen;

Menschen mit Behinderung: Diverse Ziele + Maßnahmen, 29 Vorschläge für Kleinprojektgruppen;

ÖPNV/Mobilität: Schwerpunkt auf Online-Mitnahmesystem, Vorstellung im Fachausschuss;

Planen/Wohnen: Kommunalbefragung „Seniorenge-rechtes Wohnen“, Ableitung Unterstützungspaket für Kommunen, Abstimmung Broschüre + Internetportal;

Gesundheit: Ermittlung kleinräumiger Versorgungsbedarfe (Hausärzte), Darstellung der Aufmerksamkeitsräume, Planung einer Veranstaltung für Ämter, Gemeinden und Allgemeinmediziner.



Übertragbarkeit

Sämtliche Anregungen können als Hilfe oder Orientierung kommunal genutzt werden. Nach der Erfahrung im Kreis Segeberg bedarf es aber immer eines Abgleiches mit den spezifischen Gegebenheiten vor Ort. Zudem wird empfohlen, erste fachliche Ideen frühzeitig mit allen Betroffenen aus Verwaltung, Politik sowie externe Fachleute auf Kreis- und Gemeindeebene abzustimmen. In vielen Lebensbereichen sind die unterschiedlichen Arbeitsebenen aufeinander angewiesen, so dass Anpassungsmaßnahmen nur unter Beteiligung aller Betroffenen langfristig erfolgreich umgesetzt werden können. Insofern kann derzeit nur der Rat gegeben werden, umfassend eine Lösung anzustreben, aber auf jeden Fall diesen Weg zu beschreiten.

Kreis Segeberg

Ansprechpartnerin: Frau Sandra Kind
Adresse: Hamburger Str. 30, 23795 Bad Segeberg
Tel.: +49 (0) 4554/951 213
E-Mail: sandra.kind@kreis-segeberg.de
Website: www.segeberg.de



Projektpräsentation

Kreis Steinburg

Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg



metropolregion hamburg

Das Projekt

Der Kreis Steinburg mit dem Mittelzentrum Itzehoe liegt im Nordwesten der Metropolregion Hamburg und zählt zum ländlichen Raum. Mit dem Projekt „Familienfreundliche Wirtschaft im Kreis Steinburg – Aufbau eines Unternehmensnetzwerkes“ soll die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Die Region möchte dauerhaft als Wohn- und Arbeitsort attraktiv bleiben und mit dem Projekt den Folgen des demographischen Wandel begegnen. Mit der Projektdurchführung hat der Kreis Steinburg die Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH (egeb) beauftragt. Die Projektlaufzeit umfasst zwei Jahre und endet am 31.07.2015.



Ziele - Methoden

Mit diesem Projekt sollen insbesondere die Arbeitgeber im Kreis Steinburg für familienfreundliche Strukturen und Maßnahmen sensibilisiert und innerhalb ihres Gestaltungsbereiches zum Handeln motiviert werden. Dazu zählt z.B. die Organisation des Wissenstransfers und der Informationsaustausch. Mit einem regionalen Unternehmensnetzwerk sollen gemeinsam konkrete Projekte entwickelt werden. Dabei soll mit vorhandenen öffentlichen Einrichtungen und Angeboten kooperiert werden. Das Netzwerk soll mittelfristig von Steinburger Unternehmen gelenkt, organisiert und finanziert werden.

Umsetzung/Verstetigung

Wissenstransfer

- Fachvorträge
- Erfahrungsaustausch
- Individuelle Beratung/Begleitung nach Projektende



Networking

- Regelmäßiger fachlicher Austausch
- Arbeit an gemeinsamen regionalen Themen
- Geplante Fortführung nach Projektende



Gemeinsame Projekte

- Initialprojekt „Steinburger Ferienkompass“
- Weiterentwicklung regionaler Angebote
- Geplante Fortführung nach Projektende



Stand der Dinge

In der Vorbereitungsphase wurden Unternehmen und öffentliche Anbieter nach vorhandenen Aktivitäten, zukünftigen Bedarfen und Ideen befragt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die Umsetzungsphase: Steinburger Unternehmen halten Familienfreundlichkeit für wichtig. Informationsbedarf besteht an Praxisbeispielen zu spezifischen Themen verbunden mit der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Das Interesse an Netzwerken, gemeinsamen Projekten sowie eine finanzielle Beteiligung spielen eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse bilden die Grundlagen für die nachfolgend dargestellte Durchführungsphase (siehe Schaubild).

Übertragbarkeit

Aufgrund des sich verstärkenden Fachkräftemangels in ländlichen Regionen gewinnt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Teil einer zukunftsorientierten Personalpolitik immer stärker an Bedeutung. Durch praxisnahe Beispiele, Networking und Öffentlichkeitsarbeit können innerhalb des Projektes *Potenziale aufgezeigt, Prozesse angestoßen und begleitet werden*. Führung, Unternehmenskultur und Arbeitsmarktentwicklungen beeinflussen die Bereitschaft zur individuellen und gemeinsamen Umsetzung. Parallel zur Fortführung des Netzwerkes empfehlen wir eine individuelle Beratung der Unternehmen nach Projektende.

Kreis Steinburg
Adresse: Viktoriastr. 16-18; 25524 Itzehoe
Tel.: +49 (0)4821 69 0 (Zentrale)
E-Mail: info@steinburg.de
Website: www.steinburg.de



Ansprechpartner
Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH
Petra Tiedemann (Projektleitung)
Adresse: Viktoriastr. 17; 25524 Itzehoe
Tel.: +49 (0)4821 403028-0
E-Mail: tiedemann@egeb.de
Website: www.egeb.de

egeb: Wirtschaftsförderung
Erfolge unterstützen zwischen Hamburg und Sylt

Projektpräsentation

Kreis Stormarn

Anpassungsstrategie für den Siedlungs- und Wohnungsbau



metropolregion hamburg

Ausgangslage im Kreis Stormarn

Der Kreis Stormarn weist seit Jahren steigende Einwohnerzahlen auf: am 30.06.2014 sind es rd. 236.000 Einwohner in 55 Kommunen; die Bevölkerungsdichte beträgt rd. 300 Einwohner pro ha; eine Siedlungsachse verläuft mittig durch den Kreis, der zum Ordnungsraum zählt.

Die Einwohnerzahl wird bis 2030 weiter auf über 240.000 Einwohner anwachsen. Die Anzahl der über 65-jährigen wird bis 2030 um ca. 16.330 zunehmen - unter 18-jährige werden um ca. 5.185 abnehmen; in 2030 sind rd. 27% der Einwohner älter als 65 Jahre.

Ziele und Methoden

Auf Basis einer Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für alle Kommunen werden die Auswirkungen auf den Wohnungsmarkt und die Siedlungsentwicklung untersucht. Die vorhandenen kommunalen Wohnbauflächenpotentiale wurden abgefragt.

Die Kommunen wurden in Workshops und Veranstaltungen beteiligt. Das Projekt empfiehlt die Umsetzung mehrerer Maßnahmen, um den Wohnungsbau demographiegerecht anzupassen.

Vorliegende Projektergebnisse

Wohnbauflächenpotenzialerhebung:

Gegenüber dem Bedarf von 11.100 Wohneinheiten bis 2030 fehlen Flächen für 2.900 - 5.300 Wohneinheiten in Abhängigkeit von angenommenen Bebauungsdichten (ohne Nachhol- und Ersatzbedarf).

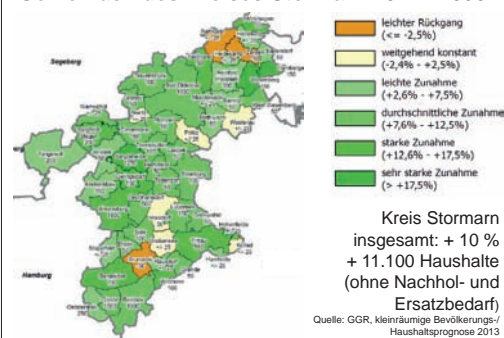
Insbesondere die Kommunen auf der Siedlungsachse verfügen bei den angenommenen Wohnungsdichten nicht über ausreichende Flächenpotenziale.

Handlungsempfehlungen:

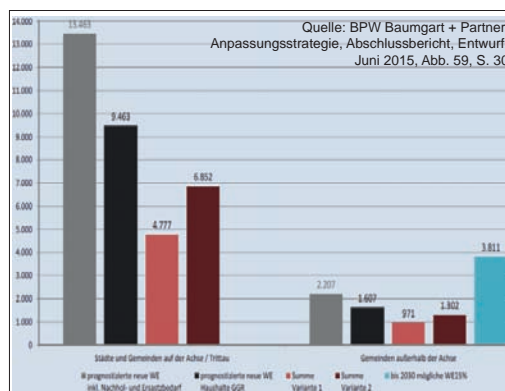
Für die Kommunen u.a.: Anpassung der Bauleitplanung, Baulückenaktivierung, Interkommunale Siedlungsentwicklungskonzepte

Für den Kreis Stormarn und das Land (und die Metropolregion) u.a.: Wohnlotse, Wohnbündnis/ Wohnungsmarktbörse, Koordinierungsstelle Baugemeinschaften, Prüfung vorhandener und neuer regional-planerischer Instrumente, Wettbewerb zur Förderung Neuen Wohnens

Entwicklung der Zahl der Haushalte in den Gemeinden des Kreises Stormarn 2011 - 2030



Prognostizierte und auf den angegebenen Flächenpotenzialen mögliche Wohneinheiten



Übertragbarkeit

Methodik: Vollerhebung der Wohnbauflächenpotenziale bei den Kommunen mit Hilfe der zuständigen Verwaltungen durch beauftragtes Büro sowie Abschätzung künftig möglicher Wohneinheiten

Beteiligung: Umfassend angelegter Beteiligungsansatz der Kommunen (Bürgermeister, Fachausschüsse, Fraktionen, Kommunalverwaltung)

Projektstruktur und Vorgehen: u.a. projektbegleitende Lenkungsgruppe, teilträumliche Workshops, Fachgespräche mit der Immobilienwirtschaft, Strategieworkshop mit der Landesplanung

Handlungsempfehlungen für Vergleichsregionen

Kreis Stormarn, Fachdienst Planung und Verkehr

Ansprechpartner: Herr Günter Fischer, Herr Martin Beck, Herr Torsten Neck
 Adresse: Mommsenstraße 13, 23843 Bad Oldesloe
 Tel.: +49 (04531) 160-1409
 E-Mail: t.neck@kreis-stormarn.de
 Website: www.kreis-stormarn.de



6. Leitprojekt

Arbeitsstruktur und Arbeitsprozess im Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge

Das Leitprojekt Demographie und Daseinsvorsorge umfasst verschiedene Akteurinnen und Akteure mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten:

- Die 12 Teilprojekte beleuchten verschiedene inhaltliche Aspekte und Themen der Daseinsvorsorge. Sie entwickeln Handlungsansätze und setzen sie um. Daraus sollen soweit möglich Bausteine für eine Gesamtstrategie gewonnen werden.
- Das Dachprojekt übernimmt Managementaufgaben in der gesamten Projektlaufzeit, erstellt eine Bestandsanalyse der Ausgangssituation in der Metropolregion und wertet die Ergebnisse der Teilprojekte im Hinblick auf eine Gesamtstrategie aus (»Regionalmanagement«).
- Die Steuerungsgruppe – besetzt mit Vertreterinnen und Vertretern aller Teilprojekte, der Bundesländer, der Metropolregion, des Projektträgers (Landkreis Ludwigslust-Parchim) und dem Regionalmanagement – begleitet das Leitprojekt in der gesamten Projektlaufzeit. In etwa halbjährlich stattfindenden Treffen diskutieren die ca. 20 Teilnehmenden zentrale Fragen des Leitprojektes.
- Die operative Steuerungsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern einiger Teilprojekte, der Metropolregion, des Projektträgers und des Regionalmanagements trifft in einem Kreis von ca. zehn Personen prozessbegleitend notwendige operative Entscheidungen, u. a. zur Vorbereitung der Sitzungen der Steuerungsgruppe.

Zentraler Projektbaustein für Austausch und Vernetzung sind die insgesamt fünf Fachwerkstätten, für die jeweils ein Teilprojekt »Gastgeber« ist. Die ersten drei Fachwerkstätten haben im Zeitraum bis Sommer 2015 stattgefunden; die vierte Fachwerkstatt ist für Oktober 2015 geplant.

→ **Fachwerkstatt 1**, 12.05.2014 in Ludwigslust, Schwerpunkte: Inhaltlicher Austausch über die Projekte und Projektvernetzung

→ **Fachwerkstatt 2**, 29.10.2014 in Cuxhaven, Schwerpunkte: Inhaltlicher Austausch über den Stand der Dinge in den Projekten und als fachlicher Schwerpunkt das Thema Mobilität

→ **Fachwerkstatt 3**, 19.05.2015 in Hamburg, Schwerpunkte: fachliche Inputs des Dachprojektes zu den Länderstrategien und der Bevölkerungsentwicklung in der Metropolregion, Stand der Dinge in den Projekten und Diskussion zu Übertragbarkeiten

→ **Fachwerkstatt 4**, 06.10.2015 in Bad Oldesloe, Schwerpunkte: Einpassung des Leitprojektes in die fachlichen Diskussionen und Projekte in Deutschland, Stand der Dinge in den Projekten

→ **Fachwerkstatt 5**, Frühjahr 2016: Schwerpunkte voraussichtlich: Austausch der Projektergebnisse, mögliche Bausteine zu einer Gesamtstrategie, Ausblick

Das Projekt endet mit einem regionalpolitischen Forum. Die Ergebnisse des Leitprojektes werden einem breiten Kreis aus Politik und Fachöffentlichkeit vorgestellt und zur Nachahmung empfohlen. Dieses Heft soll bereits heute auf die Ergebnisse neugierig machen und Appetit wecken, selbst Projekte zur Gestaltung des demographischen Wandels in der Metropolregion zu entwickeln und umzusetzen.





»

Wie offenbar in den meisten Teilprojekten spielen auch bei uns Aufbau und Pflege von Netzwerken eine zentrale Rolle für die Umsetzung.

«

Vertreterin eines Teilprojektes auf der dritten Fachwerkstatt



↑ Übertragbarkeit? – Arbeitsgruppen bei der dritten Fachwerkstatt

➤ Mit dem Anrufsammeltaxi zum Tagungsort:
Schwerpunktthema Mobilität bei der zweiten Fachwerkstatt

→ Vernetzung: Speed-Networking der Teilprojekte bei der ersten Fachwerkstatt

»
**Wir vernetzen
uns gerade,
stören Sie uns nicht.**
«

Vertreter/innen von Teilprojekten
im engagierten Gespräch am Ende
der Cafépause einer Fachwerkstatt



↑ → Projektteilnehmende im intensiven
Austausch auf den Fachwerkstätten

Impressum

Herausgeber:



Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg
Alter Steinweg 4, 20459 Hamburg | T. 040 428412600
info@metropolregion.hamburg.de
www.metropolregion.hamburg.de

Projektträger:



Landkreis Ludwigslust-Parchim
Putlitzer Straße 25, 19370 Parchim | T. 03871 722-0
info@kreis-lup.de | www.kreis-lup.de

Erstellung:

PLANUNGSGRUPPE PLEWA

Cornelia Plewa
Stuhlsallee 31, 24937 Flensburg | T. 0461 25481
c.plewa@planungsgruppe-plewa.de
www.planungsgruppe-plewa.de

Erstellung:



Stadt und Region, Planung und Entwicklung
Dr.-Ing. Michael Glatthaar, Dr. Franziska Lehmann
Am Neuen Markt 19, 28199 Bremen | T. 0421 5975900
kontakt@proloco-bremen.de | www.proloco-bremen.de

Bildnachweis:

Titelbild: Shutterstock Fotos S. 1: Michael Zapf, Landkreis Ludwigslust-Parchim Grafiken S. 3, 9, 13, 18, 21: Gertz Gutsche Rümenapp GbR Fotos S. 9, 23, 24: proloco Glatthaar/Lehmann GbR Grafik S. 11: Regionalpark Rosengarten e.V. Foto S. 11: ©fotolia Fotos und Grafiken S. 12: VNO mbH, PTV Transport Consult GmbH Foto S. 14: Kreis Herzogtum Lauenburg Grafik S. 14: Kreis Herzogtum Lauenburg, Bitwerft GmbH, Interlink GmbH Grafik S. 15: Landkreis Ludwigslust-Parchim Foto S. 15: ©wavebreakmedia shutterstock.com Grafiken S. 16: cappel + kranzhoff stadtentwicklung und planung GmbH Fotos und Grafiken S. 17: Vorwerker Diakonie gGmbH, Landkreis Nordwestmecklenburg Grafik S. 19: Metropolregion Hamburg Foto S. 19: Kreis Segeberg Grafiken S. 20: Kreis Steinburg, Entwicklungsgesellschaft Brunsbüttel mbH Grafik S. 21: BPW Baumgart + Partner

Gestaltung: strategien gestalter Kommunikationsdesign | Erwitter Straße 105, 59557 Lippstadt
T. 02941 270420 | info@strategengestalter.de | www.strategen-gestalter.de

